

INFORMATION

LIECHTENSTEINISCHE
GESELLSCHAFT FÜR
UMWELTSCHUTZ

Nr. 1 / 75
März 1975

RECHENSCHAFTSBERICHT

DER

GESCHÄFTSSTELLE DER LIECHTENSTEINISCHEN GESELLSCHAFT

FÜR UMWELTSCHUTZ FÜR DAS JAHR 1974

Vaduz, im März 1975

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1974

Sehr geehrtes Mitglied,

Sie erhalten heute den Rechenschaftsbericht der Geschäftsstelle unserer Gesellschaft für das Jahr 1974. Dieser, vom LGU-Vorstand an seiner Sitzung vom 24. Februar 1975 geprüfte und genehmigte Bericht gibt Ihnen einen umfassenden Ueberblick über unsere Tätigkeit im abgelaufenen Jahr.

Gemäss den Statuten unserer Gesellschaft ist eine ordentliche Mitgliederversammlung mindestens alle zwei Jahre einzuberufen. In Anbetracht der Notwendigkeit einer ordentlichen Mitgliederversammlung im Frühjahr 1976 (Neuwahl des Vorstandes) haben wir uns entschlossen, in diesem Jahr auf die Durchführung einer Versammlung zu verzichten. Umso mehr zählen wir auf einen guten Besuch unserer ordentlichen Mitgliederversammlung in einem Jahr.

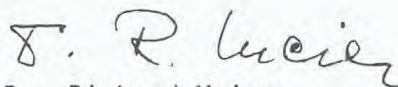
Diesem Rechenschaftsbericht liegt ein Einzahlungsschein zur Ueberweisung des Beitrages für das Jahr 1975 bei. Einige Mitglieder haben ihren Beitrag für das laufende Jahr bereits überwiesen und wir bitten diese, den auch bei ihnen beiliegenden Einzahlungsschein als gegenstandslos zu betrachten. Allen anderen, die uns durch eine baldige Ueberweisung Umtriebe und Spesen ersparen, danken wir im voraus bestens. Jene Mitglieder, die ihren Beitrag für das Jahr 1974 noch nicht bezahlt haben, ersuchen wir, dies möglichst bald nachzuholen.

Abschliessend danken wir allen Mitgliedern für ihren Beitrag im Interesse des Umweltschutzes. Dabei denken wir nicht nur an den wichtigen finanziellen Beitrag, sondern z.B. auch an jene, die sich Mühe geben, durch ihr Verhalten dem Gedanken des Schutzes und der Pflege unserer Umwelt langsam aber sicher zum wirksamen Durchbruch im Alltag zu verhelfen.

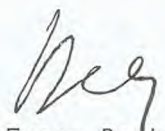
Mit freundlichen Grüssen

LIECHTENSTEINISCHE GESELLSCHAFT FUER UMWELTSCHUTZ

Für den Vorstand:



Dr. Richard Meier
Präsident



Dr. Franz Beck
Vize-Präsident

Beilagen:

Einzahlungsschein für
Mitgliederbeitrag 1975

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. L G U - INTERN	5
1. Tätigkeit der Vereinsorgane	5
1.1 Mitgliederversammlung	5
1.2 Gesamtvorstand	8
1.3 Vorstandsausschuss	8
1.4 Geschäftsstelle	8
1.5 Fachausschüsse und Ad-hoc Gruppen	9
2. Finanzielles	9
2.1 Bilanz per 31.12.1974	11
2.2 Erfolgsrechnung für das Jahr 1974	12
2.3 Bericht der Revisionsstelle	13
3. Mitgliederbewegung	14
3.1 Neu-Eintritte	14
3.2 Austritte und Ausschlüsse	15
3.3 Mitgliederbestand per 31. Dezember 1974	15
II. NACH AUSSEN GERICHTETE TAETIGKEIT	16
1. Förderung des Umweltbewusstseins	16
1.1 Wettbewerb "Liechtensteins Jugend forscht 1973/74"	16
2. Bearbeitung aktueller Umweltprobleme	17
2.1 Destillationsanlage Sennwald	17
2.2 Kernkraftwerk Rüthi	18
2.3 Hubschrauber-Landeplätze in Liechtenstein	19
2.4 Absterbende Bäume im Siedlungsraum	19
2.5 Schutz des Ruggeller Rietes	19

	Seite
3. Umweltschutz-Gesetzgebung	20
3.1 Entwurf zu einem Naturschutz- und Landschafts- pflegegesetz	20
3.2 Entwurf für ein Wasserrechts-Gesetz	20
3.3 Gesetzesentwurf für Geländefahrzeuge	21
3.4 Beseitigung von Autowracks	21
3.5 Pflanzenschutz im Elbtal	21
3.6 weitere LGU-Stellungnahmen	22
4. Koordinierte Zusammenarbeit mit zielverwandten Organisationen und Amtsstellen	22
4.1 Inland	22
4.2 Ausland	24
III. SCHLUSSBEMERKUNGEN	25
IV. Anhang	
1. "Energiekrise, eine Chance" Bericht St.Galler Tagblatt vom 4.4.1974	26
2. "Schwimmen wir schon bald im Strom?" National-Zeitung, Basel, vom 18.1.1975	27

I. L G U - INTERN

1. Tätigkeit der Vereinsorgane

1.1 Mitgliederversammlung

Am 6. März 1974 haben wir unseren Mitgliedern den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1973 zugestellt. Lieber den Verlauf dieser Versammlung informiert sie der folgende

Auszug aus dem Protokoll

Präsident Dr. Richard Meier kann rund 280 Personen begrüßen, darunter S.D. Erbprinz Hans Adam von Liechtenstein. Alsdann schreitet er zur

1.11 Abwicklung der statutarischen Geschäfte

Genehmigung des Rechenschaftsberichtes der Geschäftsstelle für das Jahr 1973.

Der Rechenschaftsbericht der Geschäftsstelle wird einstimmig genehmigt.

Wahl der Rechnungsrevisoren für das Jahr 1974

Gemäss Art. 20 unserer Statuten läuft die jeweilige Amtsperiode der Rechnungsrevisoren nur bis zur nächsten Mitgliederversammlung. Demnach sind die Revisoren für das Geschäftsjahr 1974 neu zu bestellen. Der Vorstand schlägt die bisherigen Revisoren, die Confida-Treuhand und Revisions AG, Vaduz, zur Wiederwahl vor. Die Abstimmung ergibt einstimmige Billigung des Vorschlages des Gesamtvorstandes.

Neuwahl des Vizepräsidenten

Der Präsident informiert die Versammlung über die Demission des bisherigen Vizepräsidenten, Dr. Otto Hasler. Er verliest das entsprechende Demissionsschreiben, in welchem der Vizepräsident die Gründe seines vorzeitigen Rücktrittes (starke Inanspruchnahme im Beruf und in öffentlichen Belangen) darlegt und der Versammlung gleichzeitig als seinen Nachfolger Dr. Franz Beck vorschlägt.

Der Präsident informiert die Versammlung darüber, dass sich der Gesamtvorstand diesem Vorschlag von Dr. Otto Hasler anschliesst. Die Abstimmung ergibt die einstimmige Wahl von Dr. Franz Beck zum neuen Vizepräsidenten der Gesellschaft. Dr. Franz Beck bedankt sich in kurzen Worten für das ihm erwiesene Vertrauen.

Der Präsident dankt den Anwesenden, dass es möglich war, die statutarischen Geschäfte so rasch abzuwickeln und übergibt dem Administrativen Leiter der LGU das Wort. Bruno Näscher leitet in einem Kurzreferat, in welchem dieser aufzeigt, dass man nicht unbegrenzten Wohlstand und zugleich eine heile Umwelt haben kann, zum zweiten Teil des Abends über:

1.12 "Energiekrise - eine Chance?" von PD Dr. Theo Ginsburg

Dr. Ginsburg ist Privatdozent an der Abteilung Physik der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Er ist zugleich Vorsitzender des Fachausschusses "Gesamtenergiekonzeption" der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz und damit der berufene Fachmann, über dieses hochaktuelle Thema zu referieren. Eine Kurzzusammenfassung des Referates ist aus dem Presseartikel des St.Galler Tagblattes vom 4. April 1974 zu entnehmen (siehe Seite 26).

1.13 Preisverleihung 1. Wettbewerb "Liechtensteins Jugend forscht"

Eingangs erläutert Mario F. Broggi, Technischer Leiter und Vorsitzender der Wettbewerbs-Jury, den Sinn und Zweck dieses erstmalig ausgeschriebenen Wettbewerbes.

Zahlreiche Institutionen halfen spontan mit, diesen Wettbewerb 1973/74 finanziell abzusichern, nämlich:

Jugend- und Kulturbeirat der Fürstlichen Regierung

Bank in Liechtenstein AG, Vaduz

Buch- und Verlagsdruckerei AG, Vaduz

Jenny, Spoerry & Co., Vaduz

Ivoclar AG, Schaan

Press- und Stanzwerk AG, Eschen

Allgemeines Treuunternehmen, Vaduz

Gemeinde Vaduz

Hoalwerk AG, Vaduz
Balzers AG, Balzers
DDr. Herbert Batliner, Vaduz
Hilti AG, Schaan
Gemeinde Balzers

Folgende Arbeiten konnten im ersten Wettbewerb prämiert werden:

Wettbewerbsarbeiten

"Amphibienwanderung in Schwabbrünnen" von Markus Christen und Arthur Gassner; Prädikat "sehr gut".

"Menschliche Chromosomen" von Helen Kaufmann und Evelin Graf; Prädikat "sehr gut".

"Chemische Mutagenese" von Angela Scotoni, Gaudenz Jud und Ivo Wildhaber; Prädikat "gut".

"Umweltbewusstsein 1974 - eine Umfrage in Liechtenstein" von Markus Hasler und Georg Kaufmann; Prädikat "gut".

Preisaufgaben

"Beitrag zur Schmetterlingsfauna von Balzers" von Rainer Wolfinger
Prädikat "gut".

"Beitrag zur Libellenfauna des St.Katharinenbrunnen in Balzers"
von Hansrudi Noser und Johannes Markus Schädler; Prädikat "be-
achtlich".

"Die Verbreitung des *Leucojum vernum* in Balzers" von Karlheinz Voc
Prädikat "beachtlich".

"Italienischer Skorpion" von Ralph Scotoni; Prädikat "beachtlich".

"Rundgang durchs Ruggeller Riet" von Ronald Oehri, Markus Büchel,
Josef Heeb; Prädikat "beachtlich".

"Bildbericht über das Malbuntal 1910-1973" von Manuela Wachter;
Prädikat "beachtlich".

Ausser Konkurrenz

"Lebensbaum" der Patrouille Biber, Pfadfinderinnen Vaduz

"ab-Art 73" der Patrouille Luchs, Pfadfinderinnen Vaduz und

"Blattherbar" von Schülern des Liecht. Gymnasiums.

S.D. Erbprinz Hans Adam nimmt die Preisverleihung vor. Alle Arbeiten erhalten Naturalpreise und eine Beteiligungsurkunde; die Wettbewerbsarbeiten zusätzlich einen Barpreis zwischen Fr. 800.-- bis Fr. 900.--.

Eine Kurzbeschreibung über diese Arbeiten ist in der Broschüre "Liechtensteins Jugend forscht" Rückblick 1973/74 und Eröffnung 1975 enthalten. Diese Broschüre kann bei der Geschäftsstelle für Fr. 5.-- bezogen werden.

1.2 Gesamtvorstand

Der Gesamtvorstand setzt sich aus 27 Mitgliedern zusammen und tagte im Berichtsjahr zweimal, nämlich am 18.2. und am 11.11.74. Während in der ersten Sitzung vor allem der Rechenschaftsbericht 1973 und das Programm 1974 zur Diskussion standen, beschäftigte sich der Vorstand in der zweiten Sitzung mit strukturellen Problemen innerhalb der Gesellschaft. Das Präsidium legte über die erste Hälfte ihrer Mandatszeit Rechenschaft ab, wobei vor allem finanzielle Probleme und eine teilweise Strukturveränderung der Geschäftsstelle diskutiert wurden.

1.3 Vorstandsausschuss

1974 ist Horst Seger auf persönlichen Wunsch aus dem Vorstandsausschuss zurückgetreten, womit dieser nunmehr noch acht Mitglieder zählt. Im Berichtsjahr trat das geschäftsführende Gremium der Gesellschaft zu zehn Sitzungen zusammen. Darüber hinaus fanden viele Begegnungen innerhalb des Präsidiums und der Geschäftsstelle statt, um der grossen Fülle der Aufgaben gerecht zu werden.

1.4 Geschäftsstelle

Die administrative und technische Abteilung der Geschäftsstelle nehmen ihre Aufgaben im Rahmen der Bestimmungen, wie sie im Rechenschaftsbericht für das Jahr 1973 enthalten sind, wahr.

Die räumliche Trennung der beiden Abteilungen erweist sich indes langfristig als problematisch, weshalb eine diesbezügliche Veränderung ins Auge gefasst wird.

1.5 Fachausschüsse und Ad-hoc Gruppen

Den Fachausschüssen ist die Aufgabe überbunden, den Vorstandsausschuss mit Informationen und Entscheidungshilfen über Fragen des Umweltschutzes zu versehen. Für aktuelle Probleme können auch Ad-hoc Arbeitsgruppen gebildet werden:

- Fachausschuss "Boden, Luft, Wasser"

Dieser FA wurde zur Stellungnahme zur Kernkraftwerkfrage gebeten.

- Fachausschuss "Fauna, Flora, Landschaft"

Von Mitgliedern dieses FA kam die Anregung für eine Unterschutzstellung des Elltales, was in der Folge von der LGU aufgenommen wurde.

- Fachausschuss "Presse"

An den FA "Presse" erging am 6.12.74 die Bitte, ein Konzept zu entwickeln, wie die Arbeit der LGU für die Öffentlichkeit transparenter gestaltet werden kann.

- Jury "Liechtensteins Jugend forscht"

Aus Mitgliedern der BZG und LGU wurde eine siebenköpfige Jury ernannt. Sie bewertete die im ersten Wettbewerb eingegangenen Arbeiten.

Die Fachausschüsse werden von der Geschäftsstelle regelmässig mit anfallendem Umwelt-Dokumentationsmaterial versehen.

2. Finanzielles

Auch im abgelaufenen Jahr haben wir wieder zahlreiche Probleme aufgegriffen und bearbeitet. Wie im ersten Geschäftsjahr unserer Gesellschaft konnten wir dies auch 1974 nur dank vielseitiger Unterstützung tun. Ein besonderer Dank gilt der Fürstlichen Regierung, welche uns Fr. 10'000.-- zukommen liess sowie den Gemeinden des Landes, welche uns entsprechend ihren Einwohnerzahlen 1974 einen Beitrag von total Fr. 22'058.-- gewährten. Danken möchten

wir aber auch allen unseren Mitgliedern für ihren finanziellen Beitrag, besonders jenen, die ihn prompt bezahlt oder freiwillig erhöht haben.

Die nachstehende Vermögens- und Erfolgsrechnung gibt Ihnen Auskunft über die Finanzen unserer Gesellschaft im Jahre 1974:

2.1 BILANZ per 31.12.1974Aktiven

Kontokorrent Liechtensteinische Landesbank		sfr.	692.--
Kontokorrent Bank in Liechtenstein AG		sfr.	12.--
Kontokorrent Verwaltungs- und Privatbank AG		sfr.	50.75
VPB Sonderkonto "Wettbewerb"		sfr.	631.--
Debitoren			
- noch ausstehende Mitglieder-			
beiträge	sfr. 2'925.--		
- ausstehende Beträge von			
zwei Gemeinden	<u>sfr. 1'950.--</u>	sfr.	4'875.--
Delkredere		sfr.	1'000.--./.
Transitorische Aktiven		sfr.	12.--
Büromobilien und Geräte		sfr.	1.--
Sparheft Sonderaktionen (zweckgeb.Mittel)		sfr.	7'278.05
			<hr/>
		sfr.	12'551.80
			=====

Passiven

Kreditoren		sfr.	1'334.80
Rückstellungen Sonderaktionen (zweckgeb.Mittel)		sfr.	10'472.60
Transitorische Passiven (Mitgliederbeitr.f. 75)		sfr.	60.--
			<hr/>
		sfr.	11'867.40
Bilanzüberschuss		sfr.	684.40
			<hr/>
		sfr.	12'551.80
			=====

2.2 ERFOLGSRECHNUNG für das Jahr 1974

Aufwand

Bankspesen	sfr.	202.40
Abschreibungen auf Büromaschinen	sfr.	2'910.--
Büromaterial	sfr.	540.75
Porti der Geschäftsstelle	sfr.	1'122.50
Telefon: Admin. Abteilung	sfr.	289.60
Telefon: Techn. Abteilung	sfr.	360.--
Kosten der Geschäftsstelle: Admin. Abteilung	sfr.	12'560.55
Kosten der Geschäftsstelle: Techn. Abteilung	sfr.	31'212.80
Uebriger Aufwand	sfr.	338.--
Werbung (ausser Drucksachen)	sfr.	373.15
Drucksachen (Briefpapier und Umschläge)	sfr.	809.--
Reisespesen, Verpflegung	sfr.	173.10
Mitgliederversammlung 1974	sfr.	1'052.95
Wettbewerb "Liechtenst.Jugend forscht"	sfr.	707.30
		<hr/>
	sfr.	52'652.10
Jahresüberschuss	sfr.	684.40
		<hr/>
	sfr.	53'336.50

sfr. 53'336.50

=====

Ertrag

Mitgliederbeiträge		
- Einzel-Mitglieder	sfr.	9'290.--
- Jugend-Mitglieder	sfr.	250.--
- Kollektiv-Mitglieder	sfr.	8'160.--
		<hr/>
Beiträge der öffentlichen Hand	sfr.	32'058.--
Spenden	sfr.	3'390.50
Zinsen und andere Kapitalerträge	sfr.	188.--
		<hr/>
	sfr.	53'336.50
		=====

sfr. 53'336.50

=====

Telephon 075 / 23222
Postfach 34728
Telex Domar 77874
Bank in Liechtenstein Aktiengesellschaft, Vaduz
Liechtensteinische Landesbank, Vaduz

An den
Vorstand der
Liechtensteinischen
Gesellschaft für Umweltschutz
Postfach 53.290

9490 V a d u z

9490 Vaduz, 12. Februar 1975
Kirchstrasse 1
Fürstentum Liechtenstein

Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Bericht der Kontrollstelle
der Liechtensteinischen
Gesellschaft für Umweltschutz

Sehr geehrte Damen und Herren,


Als durch Sie berufene Kontrollstelle haben wir die auf den 31. Dezember 1974 abgeschlossene Jahresrechnung den Statuten entsprechend im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft.

Wir stellen fest, dass

1. die Bilanz und Erfolgsrechnung per 31. Dezember 1974 mit der Buchhaltung übereinstimmt
2. die ausgewiesenen Banken Kontokorrent- und Sparheftguthaben den Abschlussposten der einzelnen Geldinstitute entsprechen
3. die Debitoren (nach Vortrag eines Delkrederes) und Kreditoren vollständig ausgewiesen sind
4. die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt wurde und
5. die Belegkontrolle keine Unstimmigkeit ergeben hat.

Aufgrund des Ergebnisses unserer Prüfung beantragen wir, die vorliegende Jahresrechnung 1974 zu genehmigen.

Mit freundlichen Grüssen


C O N F I D A
Treuhand- und Revisions AG

3. Mitgliederbewegung

Im Jahre 1974 konnten wir - im wesentlichen dank der persönlichen Werbung eines Mitgliedes des Vorstands-Ausschusses - 56 neue Mitglieder in unserer Gesellschaft willkommen heissen. Leider steht diesem Zugang ein Abgang von total 26 Mitgliedern entgegen. 21 hiervon mussten wegen Nichtbezahlung ihrer Beiträge für das Jahr 1973 ausgeschlossen werden.

3.1 Neu-Eintritte im Jahre 1974

Einzel-Mitglieder:

Amann Viktor, Vaduz
Batliner Elmar, Eschen
Beck Edmund, Triesenberg
Benedic Siegfried, Eschen
Biedermann Xaver, Schellenberg
Büchel Josef, Ruggell
Büchel Markus, Ruggell
Diener Hans, Maienfeld
Frommelt Josef, Triesen
Gassner Erika, Triesenberg
Gassner Walter, Vaduz
Gerner Anni, Eschen
Gerner Emil, Eschen
Gerner Kurt, Eschen
Giesinger Herbert, Eschen
Gstöhl Walter, Balzers
Gutmann Friedrich, Hard
Hasler Felix, Gamprin
Hasler Quido, Eschen
Hassler Benno, Schellenberg
Hermle Werner, Schaan
Hilbe Gerold, Triesenberg
Jehle Heidi, Vaduz
Jehle Karl, Schaan
Kaiser Ewald, Mauren
Kieber Gebhard, Mauren
Kind Helmuth, Gamprin
Kind Otto, Gamprin
Lange Wolfgang, Berlin
Losert Karl, Nendeln
Marxer Egon Dr., Bendern
Marxer Eugen, Nendeln
Nägele Anton, Planken
Nigg Rudolf, Vaduz
Oehri Benno, Ruggell
Oehri Roman, Triesenberg
Oesch August, Schaan
Piechl Peter, Ruggell
Pladerer Hanns Dr., Schaan

Risch Julius, Triesen
 Rittershaus Erhard, Schaan
 Schädler Otto, Triesen
 Scheibelhofer Johann, Schaan
 Schmidle Norbert, Schaan
 Sele Josef, Vaduz
 Sprenger Gebhard, Schaan
 Steinauer Alois, Eschen
 Stettler Werner, Vaduz
 Tiefenthaler Irene, Vaduz
 Vogt Heribert, Balzers
 Wanger Klaus, Schaan
 Wössner Hermann, Balzers

Jugend-Mitglieder:

Fehr Josef, Eschen
 Kaufmann Gustav, Mauren
 Wohlwend Fritz, Mauren

Kollektiv-Mitglieder:

Institut St. Elisabeth, Schaan

3.2 Austritte und Ausschlüsse

21 (Grund: Nichtbezahlung der Mitgliederbeiträge 1973)

5 (Grund: unbekannt verzogen, Austritt eingereicht)

3.3 Mitgliederstand per 31.12.1974

	Einzel- Mitglieder	Jugend- Mitglieder	Lebenszeit- Mitglieder	Kollektiv- Mitglieder	Total aller Mitglieder
Mitgliederbestand per 31.12.1973	451	57	5	95	608
Neu-Eintritte	52	3	0	1	56
Austritte/Ausschlüsse	<u>21</u>	<u>5</u>	<u>0</u>	<u>0</u>	<u>26</u>
Mitgliederbestand per 31.12.1974	482 ===	55 ==	5 =	96 ==	638 ===

Die neu eingetretenen Mitglieder heissen wir auch an dieser Stelle nochmals recht herzlich willkommen.

II. NACH AUSSEN GERICHTETE TÄTIGKEIT

Ziel der Gesellschaft ist nach Artikel 3 der Statuten "der Schutz und die Pflege unserer Umwelt". Dieses Ziel wird angestrebt durch

- die allgemeine Förderung des Umweltbewusstseins,
- die Bearbeitung aktueller Umweltprobleme,
- frühzeitige Einflussnahme bei Gesetzgebungsverfahren sowie
- durch eine koordinierte Zusammenarbeit mit zielverwandten Organisationen und zuständigen Amtsstellen.

Die nachfolgenden Schwerpunkte unseres Wirkens im Jahre 1974 geben ein anschauliches Bild von der Verschiedenartigkeit und Fülle dieser Aufgaben.

1. Förderung des Umweltbewusstseins

1.1 Wettbewerb "Liechtensteins Jugend forscht 1973/74"

Ein erfolgreicher Umweltschutz setzt voraus, dass sich die heutige Konsumgesellschaft neue Massstäbe setzt und ihr Handeln auf die ökologischen Gesetze der Natur abstimmt. Es wird vor allem eine Aufgabe der Erzieher sein, dieses Umweltbewusstsein bei der Jugend zu fördern. Der von der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg (BZG) und der LGU gemeinsam veranstaltete Jugendwettbewerb soll mithelfen, dieses Verständnis für die Belange des Umweltschutzes bei der Jugend zu schaffen. Der Jury stellten sich im ersten Wettbewerb 38 Mädchen und Jungen mit insgesamt 12 Arbeiten. Die Preisverleihung fand im Rahmen der LGU-Mitgliederversammlung vom 18. März 1974 statt. Die eingereichten Arbeiten besaßen insgesamt ein erstaunlich hohes Niveau. Sämtliche Arbeiten wurden im Theater am Kirchplatz und anschliessend im Liechtensteinischen Gymnasium ausgestellt. Lieber diesen ersten Wettbewerb und zugleich als Auftakt zum zweiten Wettbewerb 1975 konnte eine Broschüre zusammengestellt werden. Sie ist für Fr. 5.-- bei der LGU-Geschäftsstelle zu beziehen.

2. Bearbeitung aktueller Umweltprobleme

2.1 Destillationsanlage Sennwald

Die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz konnte 1973 den Beweis erbringen, dass Rauchgaswaschanlagen heute als "Stand der Technik" wie auch als wirtschaftlich tragbar gelten. Unsere einschlägige Dokumentation wurde auch 1974 aus der Schweiz, Deutschland, Oesterreich und den USA angefordert.

Am 28. Februar 1974 veröffentlichten wir erneut eine Pressemitteilung gegen die Ballung umweltbelastender Betriebe in unserer Region. Wir forderten, dass die in unserem engen Raum lebende Bevölkerung von gesundheitsschädigenden und belästigenden Immissionen verschont bleiben muss, wobei uns der Begriff "zumutbar" schon arg strapaziert erscheint. Die Regierungsverhandlungen vom 21. August und 8. November 1974 zwischen Liechtenstein und St.Gallen erbrachten keine Zusage für den Einbau einer Rauchgaswaschanlage. Dies, obwohl beispielsweise der Vorentwurf des schweizerischen Umweltschutzgesetzes in Artikel 1, Absatz 3, aussagt, dass die bestehenden Umweltbelastungen nicht weiter zunehmen dürfen, sondern soweit als möglich vermindert werden sollen. Es verbleibt somit eine Dissonanz zwischen dem geplanten Gesetzesbuchstaben und der Wirklichkeit.

Gleichzeitig bleibt auch eine gewisse Enttäuschung im nachbarlichen Verhältnis bestehen. Die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz wird jedenfalls mit Sorgfalt die weitere Entwicklung in Sennwald verfolgen. Dies u.a. auch, weil sich Ausbaugerüchte hartnäckig halten.

Die LGU war in die Vorbereitungen der letzten Sennwald-Verhandlungen aktiv eingeschaltet. Sie muss feststellen, dass im Augenblick nicht mehr zu erreichen war, zumal das gültige st.gallische Bewilligungsverfahren keine neuen Auflagen mehr zu erlauben scheint.

Abschliessend müssen wir aus der Sennwald-Angelegenheit folgende Schlüsse ziehen: Nach Meinung der LGU wäre die Bestellung einer zwischenstaatlichen Umwelt-Kommission, z.B. als Ergebnis künftiger zwischenstaatlicher Abmachungen, zu prüfen. Dieser Kommission wären alle in Frage kommenden Projekte vorzulegen, womit gleichzeitig

der Nachbar über grenznahe, umweltbelastende Anlagen unterrichtet und konsultiert wäre. Unser Talraum mit den speziellen meteorologischen und orographischen Bedingungen rechtfertigt jedenfalls eine genaue Ueberprüfung möglicher Emittenten.

2.2 Kernkraftwerk Rüthi

Es gilt festzuhalten, dass die Hälfte des liechtensteinischen Staatsgebietes bei einem grösstmöglichen Unfall im Kernkraftwerk Rüthi im stark bedrohten Rayon liegt. Dies zwingt uns, sich mit den möglichen Gefährdungen durch die Kernenergie auseinanderzusetzen. Wir stellten in unserer Presseerklärung vom 21. Mai 1974 fest, dass der Notausstieg aus der Energiekrise alleinig über die Kernkraftwerke abzulehnen sei. Wir forderten jedermann auf, "seine persönliche Energiepolitik" zu betreiben und dementsprechend einen Beitrag zum Sparen von Energie zu leisten. Schon heute zeichnet sich eine Tendenzwende im Stromverbrauch ab.

Die Prognosen mit einem weiteren, fast exponentiellen Wachstum des Stromverbrauches (was zum beschleunigten Ausbau von Kernkraftwerken führen müsste) scheinen sich nicht zu bewahrheiten. Im Gegenteil, es ist nicht ausgeschlossen, dass nach Inbetriebnahme der zur Zeit sich im Bau befindlichen Kernkraftwerke sogar zuviel Strom produziert werden könnte. Mit einer zeitlichen Verschiebung für den Bau weiterer Kernkraftwerke hätte vor allem auch die Forschung eine weitere dringend benötigte Atempause (siehe Seite 27).

Erst zum Jahresende wurde der Eidg. Kühlturmbericht zum Kernkraftwerk Rüthi veröffentlicht. Die LGU hat den Inhalt des Kühlturmberichtes geprüft und es erscheinen ihr im vorliegenden Bericht und den darin enthaltenen Formulierungen nicht alle uns tangierenden Fragen geklärt. Insbesondere sind wir nicht im Besitze der zum summarischen Gesamtbericht führenden Einzelberichte. Somit konnte noch keine endgültige Meinungsbildung erfolgen.

Es ist im Falle "Rüthi" ganz allgemein zu wünschen und zu hoffen, dass vor Erteilung einer Baubewilligung unser in einem Katastrophenfall hart betroffenes Staatswesen auch noch zu Worte kommt, wobei uns die blosse "Orientierung", wie sie im Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Beziehungen zum Fürstentum

Liechtenstein ausgedrückt wird, nicht als der richtige Weg bei der Gewichtung der möglichen Tragweite erscheint.

2.3 "Hubschrauber-Landeplätze" in Liechtenstein

In Stellungnahmen vom 9.3. und 23.11.1974 wandte sich die LGU gegen geplante Hubschrauberlandeplätze in unserem Lande. Mit stark einschränkenden Massnahmen muss dem vermehrten Hubschrauberbetrieb und dem daraus resultierenden Fluglärm begegnet werden. Nur Flüge im überwiegend öffentlichen Interesse, z.B. Rettungseinsätze, sollten bewilligt werden. Die geringen Vorteile weniger Privilegierter, verglichen mit dem grossen öffentlichen Interesse unserer Bevölkerung an intaktem Lebensraum, verlangen von der LGU entsprechend ihren Zielsetzungen, den Partikularinteressen mit allem Nachdruck zu entgegnen, was auch mittels der beiden obenerwähnten Stellungnahmen geschah.

2.4 Absterbende Bäume im Siedlungsraum

Markanten Bäumen und Baumgruppen im Siedlungsbereich werden im Zuge von Strassenkorrekturen und vor allem bei Verbreiterungen oft die Lebensbedingungen erschwert. So u.a. durch einseitiges Kappen der Wurzeln oder durch das Abdecken der Bodenoberfläche mit einem Schwarzbelag, wobei oft auch der Untergrund verdichtet wird.

Die Gemeinde Schaan bat die LGU um Stellungnahme, wie die Linde beim Bahnhof zu retten wäre. Die LGU-Ratschläge wurden inzwischen ausgeführt und vielleicht ist eine Rettung für diesen markanten Baum noch nicht zu spät.

2.5 Schutz des Ruggeller Rietes

Seit der Gründung der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg (BZG) wird dieses Flachmoor wissenschaftlich untersucht. Die Ergebnisse sind in den jeweiligen gedruckten Jahresberichten der BZG nachzulesen. Diese Untersuchungen erbrachten den Nachweis, dass dieser Lebensraum von internationaler Bedeutung ist. Der World Wildlife Fund International hat seine Bereitschaft erklärt, dieses Ried in sein internationales Schutzprogramm aufzunehmen, was gleichzeitig eine moralische und finanzielle

Unterstützung durch diese weltweite Organisation bedeutet. Auch die LGU setzt sich für die dringend notwendige Unterschutzstellung des Ruggeller Rietes ein. In Zusammenarbeit mit Hoval-Lehrlingen konnten 1974 einige Pflegeeingriffe im Ried durchgeführt werden, ohne diese müsste dieser Lebensraum allmählich verschwinden. Für 1975 ist zu hoffen, dass endlich der Durchbruch für die zahlreichen Bestrebungen zur Erhaltung dieses einzigartigen Lebensraumes gelingt.

3. Umweltschutz - Gesetzgebung

3.1 Entwurf zu einem Naturschutz- und Landschaftspflege-Gesetz

Eine unserer in der Gründungsbroschüre verankerten Zielsetzungen ist das Sammeln und Entwickeln von Rechtsgrundlagen für den Umweltschutz. Gemeinsam mit dem Silbernen Bruch, Landesgruppe Liechtenstein (SB), erarbeiteten wir den Entwurf für ein umfassendes und modernes Naturschutzrecht. Im Januar 1974 baten wir alle inländischen zielverwandten Organisationen um eine Vernehmlassung. Am 26. April 1974 konnten der SB und die LGU gemeinsam, im Beisein der Landespresse, den Entwurf der Fürstlichen Regierung überreichen. Wir hoffen, dass unser Entwurf 1975 durchberaten und als Vorlage an den Landtag weitergeleitet wird. Der Gesetzesentwurf stösst vor allem auch bei unseren ausländischen zielverwandten Organisationen auf reges Interesse.

3.2 Entwurf für ein Wasserrechts-Gesetz (LGU-Vernehmlassung)

Bei Abgabe des Naturschutz-Gesetzesentwurfes zu Händen der Regierung, konnten wir im Gegenzug den Entwurf für ein künftiges Wasserrecht zur Vernehmlassung entgegennehmen. Nach Meinung der LGU sollte dieses künftige Gesetz neben der Behandlung reiner Konzessionsfragen vor allem auch auf eine gesamtökologische Betrachtungsweise eintreten. Das heisst, bevor wir unser kostbares Gut "Wasser" verteilen, müssen wir unsere Reserven kennen, sie vor Missbrauch und Schaden schützen, die mögliche Nutzung regeln und die Instandhaltung dieser Gewässer sicherstellen. Wir konnten unsere Vorstellungen hierzu der Regierung auf dem Vernehmlassungswege im Juni 1974 mitteilen.

3.3 Gesetzesentwurf für Geländefahrzeuge (LGU-Vernehmlassung)

In verschiedenen Fremdenverkehrsregionen sind Raupenfahrzeuge (Motorschlitten) zu einer grossen Belästigung für Menschen und wildtiere geworden. Die LGU begrüsst deshalb den vom liecht. Alpenverein angeregten Gesetzesentwurf. Auf dem Vernehmlassungswege hat die LGU einige Anregungen zum vorliegenden Ressortentwurf unterbreitet und der Regierung ein entsprechendes Dossier zur Motorschlittenfrage überreicht.

3.4 Beseitigung von Autowracks

Zahllose Autowracks werden in unserer freien Landschaft alljährlich abgestellt. Vor allem auch die vielen Autobestandteil-Lager auf privaten Grundstücken verunstalten das Ortsbild. Es scheint bei uns zur Zeit keine befriedigenden gesetzlichen Bestimmungen zur Abwehr dieses Missstandes zu geben. Wir regten deshalb am 19.11.1974 bei der Fürstlichen Regierung an, einschlägige Bestimmungen zu erlassen und unterbreiteten ihr die vorbildlichen Gesetze der Kantone Waadt und Luzern, wo das Deponieren von Altautos, auch auf eigenem Grund, untersagt ist, sofern diese nicht unter Dach abgestellt werden. Die Regierung prüft zur Zeit den Erlass solcher gesetzlicher Bestimmungen.

3.5 Pflanzenschutz im Elltal

Die Ellwiesen bei Balzers sind ein häufiges Wanderziel der einheimischen Bevölkerung. Nicht zuletzt die Blütenpracht zieht Scharen von Erholungssuchenden an die Südwestecke des Landes. Der an Ort markierte Status des Pflanzenschutzes ist nicht rechtskräftig. Diese schützenswerten Lagen werden vor allem durch eine Schafbeweidung beeinträchtigt. Wir regten deshalb bei der Regierung und den zuständigen bündnerischen Amtsstellen eine Unterschutzstellung an.

wir hoffen, dass trotz grenzüberschreitender Gesetzgebung sich eine Regelung für 1975 abzeichnet.

3.6 Weitere LGU-Stellungnahmen

Weitere Stellungnahmen konnten zu einer Verordnung über die Abfallverbrennung im Freien, über Pflanzenschutzfragen sowie über Amphibienschutzmassnahmen am Gampriner Seelein abgegeben werden.

4. Koordinierte Zusammenarbeit mit zielverwandten Organisationen und Amtsstellen

4.1 Inland

Die Aufgaben des Umweltschutzes sind heute noch weit grösser als die Kräfte der Vereinigungen, Organisationen und Personen, welche sich mit ihrer Lösung beschäftigen. Dies muss zur echten Koordinierung aller Kräfte führen.

4.11 Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg (BZG)

Ein besonders enger Kontakt besteht zur Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, die den LGU-Fachausschuss "Fauna, Flora, Landschaft" betreut. Gemeinsam mit der BZG veranstaltet die LGU den Wettbewerb "Liechtensteins Jugend forscht".

4.12 Silberner Bruch (SB)

Den Gesetzesentwurf für Naturschutz und Landschaftspflege konnten wir gemeinsam mit dem Silbernen Bruch, Landesgruppe Liechtenstein, der Regierung übergeben.

4.13 Gewässer - Naturschutz und Fischerei

Die LGU versucht auch, bei vorhandenen Konflikten zwischen verschiedenen Nutzungsinteressenten in der freien Landschaft zu vermitteln. In einer Gesprächsrunde über den Problembereich "Gewässer - Naturschutz und Fischerei" setzten sich die BZG, der ornithologische Landesverband, der Sportfischerverein, der liecht. Aquarienverein und die LGU an einen Tisch und diskutierten alle hängigen Fragen. Die gemeinsam erarbeiteten Grundsätze und Empfehlungen als Ergebnis dieses Gespräches wurden in Form eines Memorandums der Fürstlichen Regierung überreicht.

Von allen vertretenen Organisationen wird die Notwendigkeit dieses naturschutzinternen Dialoges betont und die Fortsetzung dieser Gespräche für weitere Sachfragen gewünscht.

4.14 Kurzportrait zielverwandter Organisationen

Im Sinne dieser Koordination und vor allem um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, möchte die LGU für die breite Öffentlichkeit versuchen, alle zielverwandten Organisationen im Lande vorzustellen. Sie startete für diesen Zweck bei allen einschlägigen Vereinen eine Umfrage und wünschte in Form eines Fragebogens Auskunft über den Sinn und Zweck der Vereine, deren Vereinsgeschichte und deren geplante, künftige Aktionen. Das Kurzportrait dieser über 20 Vereine wird in einer Kleinbroschüre im Frühling 1975 erscheinen.

4.15 Aufbau einer naturhistorischen Sammlung

Im Naturschutzbudget des Landes ist alljährlich ein Betrag zum Aufbau einer naturhistorischen Sammlung ausgewiesen. Wir haben alle zielverwandten Organisationen des Landes auf diesen Umstand hingewiesen und gebeten, sich am Aufbau dieser Sammlung zu beteiligen. Alle Vereine haben eine Liste der bis heute vorhandenen Präparate erhalten. Depotort für diese Sammlung ist das liecht. Gymnasium (Gymnasiallehrer Josef Biedermann).

4.16 Umwelt-Gespräch mit der Fürstlichen Regierung

Mit der Fürstlichen Regierung wurden in einem Umweltgespräch vom 30.7.1974 einige pendente Fragen besprochen. Gegenstand dieser Aussprache waren u.a. das Ruggeller Riet, ein liechtensteinisches Naturschutzinventar, der Entwurf des Naturschutzgesetzes, die Destillationsanlage Sennwald, die Beziehungen zum Europarat auf Naturschutzebene, das Bergrennen Vaduz - Triesenberg sowie der Wettbewerb "Liechtensteins Jugend forscht".

4.2 Ausland

4.21 Kontakte mit ausländischen zielverwandten Organisationen

1974 standen wir vor allem mit den folgenden Organisationen in regem Kontakt:

- Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz
- world wildlife Fund Schweiz
- Kommission Dürr der Arbeitsgemeinschaft Rheintal-werdenberg
- weltbund zum Schutze des Lebens Vorarlberg
- Aktion Saubere Schweiz

Mit vielen weiteren zielverwandten Organisationen stehen wir im Literatúraustausch.

4.22 Föderation der Natur- und Nationalparke Europas

Die LGU ist 1974 der "Föderation der Natur- und Nationalparke Europas" beigetreten. Diese Organisation pflegt den Erfahrungsaustausch über Fragen der Einrichtung von Nationalparks und bedeutenden Naturschutzgebieten. Dieser Gedankenaustausch ist für Liechtenstein vor allem für die zur Diskussion stehenden Reserverate im Ruggeller Riet und im Raume Zigerberg-Garselli von Bedeutung.

4.23 Nationale Agentur für das Europäische Naturschutzinformationszentrum beim Europarat

Die Kontaktstelle für die Naturschutzinformation des Europarates wurde 1973 in die LGU eingegliedert.

Liechtenstein erhält so vom Europarat regelmässig Naturschutz-Periodica (Naturschutz-News und Naturopa), welche sie im Lande an interessierte Kreise weiterverteilt. Von sämtlichen Umweltschriften, die in Liechtenstein erscheinen, schickt die LGU 50 Exemplare zuhanden des weiterverteilungsprogrammes des Europarates. So konnten 1974 die folgenden Schriften versandt werden: Rechenschaftsbericht 1973 der LGU, BZG-Bericht 1973, Abwasser-sanierung in der Gemeinde Balzers, der neue Fussweg zum Schloss Vaduz.

Im Rahmen dieses weiterverteilungsprogrammes kommt auch die LGU in den Besitz der europäischen Umweltschutz-Literatur.

Die Europarat-Kampagne des Jahres 1974 zum "Schutze des Südwassers" wurde von der LGU unterstützt. Durch Hinweise in der Presse, im Radio und in Vorträgen konnte auf den Inhalt der europäischen Wassercharta hingewiesen werden.

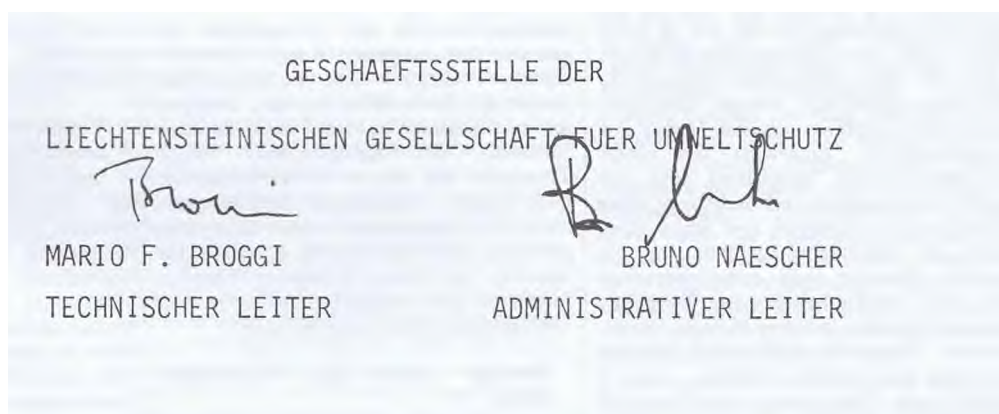
4.24 Internationale Tagungen

Der Technische Leiter vertrat unsere Gesellschaft am jährlichen Naturschutz-Korrespondententreffen des Europarates in Luxembourg (23.-25.4.1974) sowie am internationalen Symposium über die Zukunft der Alpen "Schutz und Entwicklung eines Europäischen Erbes" in Trient (31.8.-6.9.1974).

III. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Aufgrund der Erfahrung, dass neue Mitglieder für unsere Gesellschaft besonders im persönlichen Gespräch unter Bekannten relativ leicht zu gewinnen sind, rufen wir alle Mitglieder auf, sich für die Mitgliederwerbung vermehrt einzusetzen. Die Leistungen unserer Gesellschaft können Sie aus diesem Bericht sowie aus früheren Mitteilungen entnehmen. Sie ersehen daraus, dass wir keinen Selbstzweck irgendwelcher Art verfolgen, sondern der Allgemeinheit dienen. Diese Tatsache sollte auch Sie von der Notwendigkeit überzeugen, im alltäglichen Gespräch, das ja vermehrt auch Fragen des Umweltschutzes berührt, Ihre Gesprächspartner auf unsere Gesellschaft aufmerksam zu machen und sie zum Beitritt aufzumuntern. Unsere Geschäftsstelle gibt bei der Mitgliederwerbung gerne jede mögliche Hilfe.

Vaduz, im März 1975



Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz präsentiert ersten Rechenschaftsbericht

-iv- Schon bei der Gründungsversammlung am 8. Februar 1973 konnte die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz ein ungewöhnlich grosses Interesse für sich buchen. In den Statuten ist verankert, dass die Mitgliederversammlung das oberste Organ der Gesellschaft ist. In den Vortand wurden 27 Mitglieder gewählt, die Hauptlast der Arbeit liegt auf dem sogenannten Vorstandsausschuss, der sich aus 9 Mitgliedern zusammensetzt und dem für die administrativen Aufgaben ein eigenes Sekretariat und eine technische Abteilung zur Verfügung steht. Schon bei der ersten regelrechten Mitgliederversammlung, die vor kurzem stattfand, wurde in Form eines Rechenschaftsberichtes das Zeugnis gezielter Aktivitäten abgegeben. Die Gesellschaft für Umweltschutz sieht ihre Aufgabe speziell darin, einerseits selbst aktiv zu sein, darüberhinaus aber in der Praxis zu einem koordinierenden Dachverband für alle Umweltschutzbestrebungen im Fürstentum Liechtenstein zu werden. Man hat erkannt, dass die Probleme der Gegenwart und der Zukunft heute so gross sind, dass alle Kräfte zusammenstehen müssen, wenn man den drohenden Gefahren erfolgreich begegnen will. Eine direkte Beziehung wurde mit der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz und mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz hergestellt; weiter arbeitet man mit der Arbeitsgemeinschaft Umwelt an der ETH in Zürich, mit der Aktion Saubere Schweiz, mit der Kommission Dürr der Arbeitsgemeinschaft Rheintal-Werdenberg und dem Weltbund zum Schutze des Lebens in Vorarlberg zusammen. Eine erfolgreiche Umweltschutzausstellung wurde bereits im abgelaufenen Jahr gemeinsam mit World Wildlife Fund organisiert, und verschiedene Aktionen zur Reinhaltung der Luft, des Wassers, zum Naturschutz und der Landschaftspflege und vieles andere mehr zeichnen sich bereits ab.

Ueber die wichtigsten Zielsetzungen wird die Presse laufend informiert, man versucht aber, nachdem das Fürstentum Liechtenstein ein relativ kleines Land ist, mit direkten Gesprächen das Interesse und das Verständnis in der Bevölkerung zu wecken. In einer Broschüre, aufgelegt in 6000 Exemplaren, stellte sich die Gesellschaft unter der Ueberschrift «Wer gestaltet die Umwelt von morgen?» allen liechtensteinischen Haushalten und den Interessierten ausserhalb der Grenzen vor.

Man kann nicht das eine wollen ohne das andere zu lassen

In der ersten ordentlichen Mitgliederversammlung, die vor kurzem im Theater am Kirchplatz in Schaan stattfand, zitierte der administrative Leiter Bruno Näscher den deutschen Bundespräsidenten Heinemann:

Was der deutsche Bundespräsident sehr treffend sagte, gilt für alle industrialisierten Länder, auch oder besonders für Liechtenstein, das wir ja nicht ohne Stolz als höchstindustrialisiertes Land der Welt bezeichnen. Gerade die Bewusstseinshaltung unserer Bevölkerung steht heute in hohem Masse zur Ueberprüfung: Einerseits der überdurchschnittliche Wohlstand und der damit unweigerlich verbundene enorme Verbrauch an Energien und Rohstoffen aller Art, andererseits der Bau und die weitere Planung von energiespendenden aber umweltbelastenden Betrieben an den Grenzen unseres kleinen Staatswesens. Wenn wir ehrlich sind, können wir den Bau solcher Anlagen nicht à priori und ohne genaue Prüfung der Umweltbelastung jedes einzelnen Projektes ablehnen und gleichzeitig — bei zunehmender Bevölkerung — an der Aufrechterhaltung und weiteren Steigerung unseres Wohlstandes festhalten.

Die LGU, wie dies ja kürzlich in der Presse zu lesen war, vertritt den Standpunkt, dass zum Schutze der hier lebenden Menschen, der Fauna und der Flora, einerseits alle technischen Möglichkeiten für die Beseitigung von Umweltbelastungen eingesetzt werden, auch bei finanziellen Opfern. Andererseits ist eine Ballung von umweltbelastenden Betrieben — wie sie sich jetzt anbahnt — in unserem meteorologisch ohnehin nicht günstigen und landschaftlich noch intakten Rheintal unter allen Umständen zu vermeiden — auch unter Berücksichtigung der völkerrechtlichen Aspekte.»

Phantastisch aber bedenkenlos

Das Hauptreferat des Abends hielt Professor Dr. Theo Ginsburg, der meinte, dass die vergangenen fünfziger und sechziger Jahre in die Geschichte als die Epoche der phantastischsten, aber auch der bedenkenlosesten wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Expansion, welche die Menschheit je gekannt hat, eingehen werde. Die modernen Transport- und Verkehrsmittel liessen die Erde klein werden, Computer revolutionierten viele Bereiche der Industrie, die Kriegstechnik feiere Triumphe mit immer weiterreichenden und immer tödlicheren Waffensystemen, die Energie des Atoms habe man gebändigt und schliesslich sprengte der Mensch gar seine irdischen Fesseln, indem er erste zaghafte Schritte in den Weltraum unternommen habe.

Energie wurde zur Wachstumsdroge

Die Energie sei zur Wachstumsdroge geworden und Dr. Theo Ginsburg führte dazu aus: «Die Industrienationen in Ost und West befinden sich heute in der Situation eines Drogen-

süchtigen, der sich seine gewohnten Drogen nicht mehr beschaffen kann. Wir haben uns in der Vergangenheit so sehr daran gewöhnt, jedes Jahr mehr Oel, mehr Ressourcen, mehr Luxus zu verbrauchen, dass eine Stabilisierung unseres Lebensstandards auf dem heutigen Stand wie ein Entzug dieser Droge wirkt, auf die wir nicht mehr verzichten wollen, die uns nun aber vorenthalten wird. Unter diesem Aspekt betrachtet, bedeutet jedoch die drohende Energiekrise für uns eine grosse Chance! Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Industrieländer zu schwach sind, um in freier Entscheidung ihren Expansionsdrang zu dämpfen. Durch die Energiekrise werden sie nun gezwungen, sich in einem Zeitpunkt von der Wachstumsüchtigkeit zu befreien, wo die Umstellung auf ein stabileres System, das heisst die Entwöhnung von der Wachstumsdroge, durch unser Gesellschafts- und Wirtschaftssystem noch verkraftet werden kann, ohne dass es unter den zu erwartenden Spannungen zerbricht. Denn je später wir den Uebergang zu einem stabilen Zustand anstreben und die dazu notwendigen Massnahmen ergreifen würden, um so schwerwiegender wären die daraus resultierenden wirtschaftlichen Krisen, welche der Anpassungsprozess an die neu zu schaffenden Strukturen notgedrungen erfordern wird. Ebenso wie eine harte und entbehrungsreiche Entwöhnungskur eines rauschgiftsüchtigen Patienten oftmals die letzte Möglichkeit darstellt, ihn vor einem qualvollen Ende zu bewahren, scheint sich auch mit der Energiekrise für die Industrieländer eine entscheidende Chance darzubieten, der unheilvollen Entwicklung einer ständigen Akzeleration der Zivilisationsmaschine und der damit verbundenen Ausbeutung der Natur rechtzeitig einen Riegel zu schieben, um dadurch die Grundlagen für neue und stabilere Strukturen zu schaffen. Es wäre eine Tragödie, wenn im Sinne eines weltweiten Arrangements in nächster Zeit die Oelquellen wieder wie in den vergangenen Jahrzehnten voll ausgebeutet würden, weil dadurch die unabwendbare Krise lediglich um wenige Jahre hinausgeschoben würde, um dann um so zerstörerischer auszubrechen.»

Verantwortlich auch den kommenden Generationen

Das Fürstentum Liechtenstein gilt als der hochindustrialisierteste Staat zumindest von Europa und sowohl die Gründung der Gesellschaft für Umweltschutz, wie auch die erste, überaus interessant verlaufene Gesellschafterversammlung ist ein Zeugnis dafür, dass zu einem modernen Wirtschaftssystem und Staatswesen auch die Verantwortungsbereitschaft für die Gegenwart und die kommende Generationen sich selbst und auch den Nachbarn gegenüber zum wichtigsten Symbol eines menschlich-sozialen Denkens und Handelns geworden ist.

Der Elektrizitätsverbrauch in der Schweiz steigt langsamer als erwartet

«Schwimmen» wir schon bald im Strom?

Von Ulrich Goetz

Vergangenen Herbst noch drohte der Schweiz Stromknappheit: Sparappelle wurden erlassen und Rationierungsmassnahmen vorbereitet. Bald schon könnte sich die Lage jedoch gründlich ändern. Denn die Nachfrage nach der «weissen Kohle» hat sich längst nicht in dem Masse entwickelt, wie auch in den vorsichtigsten Prognosen angenommen worden war. Und wenn der Stromkonsum in den nächsten Jahren nicht wieder drastisch zunimmt, sind wir in zwei Jahren, wenn das erste grosse Schweizer Atomkraftwerk in Gösgen seinen Betrieb aufnimmt, alle weiteren Stromsorgen los. Dann wird nämlich die Stromerzeugung in unserem Land auch in trockenen Jahren, wenn die Wasserkraftwerke nur ungenügende Mengen produzieren können, sichergestellt sein. Doch was geschieht mit dem Strom aus den weiteren, heute bereits in Bau begriffenen oder geplanten Kernkraftwerken? Werden wir uns bereits in wenigen Jahren mit einem Elektrizitäts-Überangebot konfrontiert sehen?

Wenn wir diesen Winter — trotz anfänglicher Befürchtungen — noch gut über die Runden kommen punkto Stromerzeugung, so ist dies in erster Linie einmal den günstigen Witterungsverhältnissen zuzuschreiben. Das Wetter im Spätherbst war verhältnismässig warm und niederschlagsreich, so dass sich die Stauseen noch vollständig auffüllen konnten und auch die Laufkraftwerke im Flachland voll ausgelastet waren. Ein weiterer Faktor war aber sicher auch mit im Spiel: Die Nachfrage nach elektrischem Strom hat nicht in dem Umfang zugenommen, wie man aufgrund der Erfahrungswerte der vergangenen Jahre eigentlich hätte annehmen müssen. Statt der erwarteten vier bis fünf Prozent hat der Stromkonsum im vergangenen hydrographischen Jahr (Ende September 1973 bis Anfang Oktober 1974) nämlich lediglich um 3,1 Prozent zugenommen. Und wenn nicht alles täuscht, wird man auch im laufenden Jahr bestenfalls mit Zuwachsraten in der Grössenordnung von null bis drei Prozent rechnen können. Damit werden auch die vorsichtigsten Schätzungen über die zukünftige Bedarfs-Entwicklung für elektrischen Strom deutlich unterschritten.

Energieverbrauch rückläufig

Freilich steht der Strom-Sektor in dieser Beziehung nicht allein da. Die Schweizer Stromproduzenten sind bis jetzt sogar noch relativ gut weggekommen. Denn der gesamte Energie-Konsum lag 1974 in der

Schweiz — so Walter Kähr vom Eidgenössischen Amt für Energiewirtschaft zur NZ — «wesentlich tiefer» als noch im Vorjahr (genaue Zahlen werden erst Ende März verfügbar sein). Mengenmässig massive Einbussen erlitt — unter anderem sicher wegen des milden Winters — das Geschäft mit leichtem Heizöl: Rund eine Million Tonnen (also fast 15 Prozent) wurden weniger umgesetzt. Doch auch der Absatz von Benzin und anderen Treibstoffen stockte im vergangenen Jahr empfindlich. Somit kann der rückläufige Gesamt-Energieverbrauch in der Schweiz nicht allein mit dem milden Winter 73/74 erklärt werden. Vielmehr scheint der verringerte Energiekonsum bereits eine Reaktion auf das momentan stagnierende Wirtschaftswachstum zu sein.

Tatsächlich: Erstmals seit vielen Jahren stagniert in unserem Land das Bruttosozialprodukt (BSP, die Summe aller Güter und Dienstleistungen, die von unserer Volkswirtschaft in einem Jahr produziert wird). Und auch für 1975 ist noch keine Besserung abzusehen. Im Gegenteil: Ökonomen rechnen fürs laufende Jahr gar mit einer Abnahme des BSP um etwa ein Prozent. Nun ist aber der Energieverbrauch eng mit dem Verlauf des BSP verknüpft: Je mehr produziert wird, je rascher die Wirtschaft expandiert, desto grösser ist der Energiebedarf, desto höher auch das durchschnittliche Volkseinkommen und der Wunsch nach Komfort, dessen Erfüllung dann in irgendeiner Form wieder Energie benötigt. Eine stagnierende Wirtschaft wirkt dämpfend auf den Energiekonsum; genauso wie stockende Energieversorgung das wirtschaftliche Wachstum lähmt.

Bevölkerungszahlen stagnieren

Noch ein weiterer Faktor bestimmt die Entwicklung des Energiekonsums: das Wachstum der Wohnbevölkerung in der Schweiz. Auch hier mussten die Prognosen bereits revidiert werden. Denn erstens nimmt der Geburtenüberschuss weiter ab, so dass die Vorstellung, in der Schweiz würden in absehbarer Zukunft zehn Millionen Menschen leben, längst aufgegeben werden mussten. Für das Jahr 2000 kann unser Land daher höchstens mit etwa sieben Millionen Einwohnern rechnen. Zudem wird das Bevölkerung-Potential durch die politisch und wirtschaftlich bedingte Abnahme der Gastarbeiter-Zahlen zusätzlich geschwächt.

All diese Entwicklungen haben sämtliche Prognosen über den mutmasslichen Energieverbrauch in den kommenden Jahren durcheinander gebracht. Hatte F. Knechtaurek in seinen 1972 herausgegebenen «Entwicklungsperspektiven der schweizerischen Energiewirtschaft» noch mit einer durchschnittlichen Steigerung des Energiebedarfes um 3,6 Prozent gerechnet, so sieht man sich bereits fürs Jahr 1974 einer Abnahme des Energiekonsums gegenübergestellt. Und mindestens für das laufende Jahr ist noch keine Wende in Sicht.

Zuviele Atomkraftwerke?

Das bedeutet für die Energiewirtschaftler keine geringe Verunsicherung. Ein Rückgang des Erdölgeschäfts mag zwar allenfalls die Steuerbehörden schmerzen, ist davon abgesehen jedoch in jeder Beziehung zu begrüssen (Verringerung schädlicher Immissionen und verminderte Auslands-Abhängigkeit). Stagnierender Elektrizitätsverbrauch hingegen bringt die Stromrechnungen der schweizerischen Elektrizitätsgesellschaften ganz gehörig durcheinander. Vor allem diejenigen Gesellschaften, die sich auf eine stetige Verbrauchszunahme eingestellt haben und massiv in den Atomkraftwerk-Bau eingestiegen sind, könnten Grund zu Sorgen haben. Denn allein die drei Atomkraftwerke, die momentan in Bau sind (Gösgen, Leibstadt und Kaiseraugst), werden etwa ab 1980 jährlich rund 18 Milliarden KWh elektrischen Strom liefern. Das ist mehr als die Hälfte des Landesverbrauches im Jahr 1973 (31 Milliarden KWh.). Hinzu kommen die geplanten Werke Graben, Verbois, Rüthi und Inwil, die ab Mitte der achtziger Jahre theoretisch insgesamt mindestens weitere 25 000 KWh jährlich produzieren könnten. Falls daher der Stromverbrauch in den nächsten Jahren nicht wieder drastisch zunimmt, kommen die Elektrizitätsgesellschaften nicht darum herum; ihre Kernkraftwerk-Baupläne zu revidieren, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, eines schönen Tages auf ihrem Atomstrom «sitzen zu bleiben».

«Baustop kommt nicht in Frage»

Auch im Eidgenössischen Amt für Energiewirtschaft beobachtet man die Entwicklung des Stromkonsums mit einiger Besorgnis. Allerdings sieht man noch keinen Grund, den Bau der Atomkraftwerke in Gösgen, Leibstadt und Kaiseraugst zu stoppen oder auch nur zu verlangsamen. «Wir sind uns in der Interpretation der jüngsten Markt-Entwicklung noch nicht schlüssig. Das Problem wird von der Studienkommission für eine Gesamt-Energiekonzeption gründlich studiert werden müssen.» Man wolle, so Walter Kähr weiter zur NZ, die drei in Bau befindlichen A-Werke erst einmal fertig erstellen. «Dann muss man eben schauen, wie die anfallenden Strom-Mengen verwendet werden können. Am Tag, während der Bedarfs-Spitze, bietet das sicher keine Probleme.» Nachts hingegen oder während Wochenenden müsse man versuchen, die überschüssigen Strom-Mengen zu exportieren oder in Pump-Speicherwerken zu verwerten. (Atomkraftwerke kann man nicht einfach abstellen. Sie liefern vor allem sogenannte Bandenergie, während die Verbrauchs-Spitzen von den Speicherwerken gedeckt werden müssen.)

Leider sei — so Walter Kähr — nicht ohne weiteres möglich, allfällig überschüssigen Atomstrom für Heizzwecke einzusetzen. Dazu sei gerade in Städten die Kapazität des Leitungsnetzes zu gering. Die Verstär-

kung der im Boden verlegten Stromkabel hinwiederum sei eine sehr kostspielige Angelegenheit.

Berner Kraftwerke optimistisch

Grundsätzlich optimistisch gibt sich Rene Althaus von der «Berner Kraftwerke AG». Erst vor wenigen Tagen hat die BKW die generelle Baubewilligung für das A-Werk Graben erhalten und trotz der momentan stagnierenden Strom-Nachfrage ist Althaus sicher, dass das Werk Graben gebaut wird. Als frühester Zeitpunkt wird das Jahr 1976 genannt. Bis dann sei das A-Werk Gösigen fertiggestellt und der Kapitalmarkt entsprechend entlastet für neue Investitionen. «Wir werden das Atomkraftwerk Graben bauen können und müssen», so Althaus zur NZ, «ganz einfach schon deshalb, weil Graben der beste Standort in der Schweiz ist.» Im übrigen könne man heute noch gar nicht abschätzen, ob der Trend zur Verlangsamung der Bedarfs-Zunahme anhalten werde. Vor Strom-Ueberfluss haben die BKW jedenfalls keine Angst: Dafür sei man ja ans internationale Verbundsystem angeschlossen, das allfällige Ueberschüsse aufnehmen könne. Vom vermehrten Einsatz der Elektrizität für die Raumheizung hält Althaus hingegen nicht eben viel: «Wir propagieren das nicht gerne. Es ist doch wenig sinnvoll, aus Wärme-Energie elektrischen Strom herzustellen, um letzteren dann wieder zu Heizzwecken zu gebrauchen.»

Wer zuerst kommt ...

In jedem Fall fein raus ist die «Aare-Tessin» mit dem A-Werk Gösigen. Dieses erste Gross-Kernkraftwerk der Schweiz — es wird voraussichtlich ab 1977 etwa ebensoviel Strom produzieren wie die A-Werke Beznau I und II und Mühleberg zusammen — wird auf alle Fälle benötigt, um den Nachholbedarf der vergangenen Jahre zu decken. Denn wenn auch die Nachfrage in Zukunft auf dem heutigen Stand stagnieren sollte, Werden dennoch weitere Kapazitäten benötigt, um die Stromversorgung in trockenen Jahren zu gewährleisten. «Allerdings», so Marc Leeret zur NZ, «wird man weitere Bauten genau unter die Lupe nehmen müssen. Es besteht zwar kein Grund, die in Hau befindlichen Projekte zu stoppen. Aber ob mit dem A-Werk Graben oder den anderen geplanten Anlagen unter den gegenwärtigen Umständen begonnen werden kann, scheint mir persönlich fraglich.»

Ob sich diese «gegenwärtigen Umstände» ändern werden, ob die Wirtschaft schon bald wieder einen Aufschwung erleben wird, das ist die zentrale Frage auch für die Elektrizitätsgesellschaften: Denn ohne verlässliche Voraussagen über das künftige Wirtschafts-Wachstum ist auch die mutmassliche Energie-Nachfrage ungewiss. Andererseits sind die Stromproduzenten gezwungen, auf lange Sicht zu planen, denn auch ein Atomkraftwerk kann man nicht von einem Tag auf den andern aus dem Boden stampfen. Das bedeutet für die Elektrizitätsgesellschaften, dass sie sich im Zweifelsfalle eher auf die höheren Prognosen einstellen.

Neuer Aufschwung in Sicht?

Dies um so mehr, als viele Oekonomen bereits für 1976 mit einem Anstieg des Schweizer Bruttosozialproduktes rechnen. «Das BSP wird sicher bald wieder ansteigen», meinte auch Hubertus Tschopp vom St.-Galler Institut für Zukunftsfragen zur NZ. «Zum einen arbeitet die Exportindustrie immer noch gut, und dann sind da auch noch die Investitionen der öffentlichen Hand, welche die Wirtschaft wieder auf Touren bringen dürften. Zudem wird im Laufe dieses Jahres der Kampf gegen die Inflation weiter erfolgreich verlaufen, so dass man Ende 1975 die Restriktionspolitik mit gutem Gewissen erneut lockern kann.» Eine ähnliche Entwicklung zeichne sich auch bei den wichtigsten Handelspartnern der Schweiz ab: «Deutschland, Frankreich und die USA haben bereits wieder auf Expansion umgeschaltet.» Tschopp rechnet daher bereits ab 1976 wieder mit einem jährlichen Anstieg des Bruttosozialproduktes um 2,5 Prozent. Allerdings «so wie früher wird es nie mehr sein» ...

In jedem Fall stellt sich aber die Frage, wie es mit dem Schweizer A-Werk-Bau weitergehen soll. Wird es lediglich zu einer zeitlichen Verschiebung bei der Realisierung der geplanten Anlagen kommen? Oder wird man auf das eine oder andere Projekt gänzlich verzichten müssen? Dass wir in absehbarer Zukunft auf den Atomstrom von zehn Kernkraftwerken angewiesen sein werden, scheint unter den gegebenen Umständen wenig wahrscheinlich. Ob es einen Sinn hat, alle vier erst auf dem Papier existierenden A-Werke zu verwirklichen, wird somit letztlich davon abhängen, wie weit die Kernenergie künftig in der Lage ist, konventionelle Energielieferanten, vorab Erdölprodukte, zu ersetzen.